



KARTEN

cards | cartes

ZEITSCHRIFT FÜR ZAHLUNGSVERKEHR UND PAYMENTS

Digitaler
Sonderdruck

STRATEGIEN FÜR DIE DIGITALE WELT



Echtzeitzahlungen bieten allen
Beteiligten einen Nutzen

Von Christian Raab

ISSUING – REGULIERUNG – INSTANT PAYMENT

Echtzeitzahlungen bieten allen Beteiligten einen Nutzen

Von Christian Raab

Foto: Pixabay/Gerd Altmann



Instant Payment hat das Potenzial, einen positiven Wandel für Kundschaft und Unternehmen herbeizuführen und sogar die gesamte Wirtschaft zu bewegen. Alle Beteiligten können aus Instant Payment einen Nutzen ziehen, sagt Christian Raab. Er verweist allerdings auch auf einige noch bestehende Hürden, nicht zuletzt die Frage, wer eigentlich die Kosten tragen soll. Für die Umsetzung und Weiterentwicklung von Instant-Payment-Angeboten können sich deutsche Geldinstitute Anregungen in den USA holen, so der Autor. Das betrifft etwa konsequente Kundenorientierung, eine offene Haltung gegenüber neuen Technologien und eine enge Zusammenarbeit mit anderen Akteuren. Red.

Digitale Sofortzahlungen – auch als Instant Payments bezeichnet – sind in Deutschland bislang die Ausnahme. Bargeld bleibt hierzulande König. Die Verfügbarkeit von Kartenzahlung ist laut diversen Studien mittlerweile hoch, doch im Alltag erleben wir immer wieder das Gegenteil. Nun hat allerdings die EU ihren Mitgliedsländern per Richtlinie eine Frist gesetzt, um für mehr Tempo in der Umsetzung zu sorgen.

Bis Ende 2024 müssen europäische Banken und Institute Instant Payments passiv einrichten und tägliche Embargoprüfungen gewährleisten. Bis Juni 2025 müssen sie dann auch aktive Sofortzahlungen und die IBAN-Namensprüfung (Verification of Payee) gewährleisten. Die gesetzlich verankerten Fristen setzen die Finanzinstitute unter

Zugzwang. Sie sind dazu verpflichtet, ihre Systeme anzupassen und die neuen Zahlungsmethoden anzubieten. Die Voraussetzungen dafür sind allerdings bei den Geldinstituten – traditionelle Institute ebenso wie andere Finanzinstitute – in Deutschland in sehr unterschiedlichem Maße gegeben.

Während einige Großbanken und Online-Institute bereits Instant Payments in großem Umfang anbieten, hinken andere, insbesondere kleinere Institute, hinterher. Dennoch lassen sich Gemeinsamkeiten feststellen. Angesichts der früheren Deadline haben sich die meisten Geldinstitute zunächst auf die passive Verarbeitung von Instant Payments konzentriert. Die aktive Nutzung und die damit verbundenen Funktionen wie die IBAN-Namensprüfung sind größtenteils noch in Arbeit.

Generell gilt: Die Umstellung auf Instant Payments erfordert erhebliche technische Anpassungen in den IT-Systemen der Geldinstitute. Dies kann zeitaufwendig und kostspielig sein. Eine weitere Herausforderung für alle Akteure: Die Kundenakzeptanz ist noch überschaubar. Viele Menschen sind mit den neuen Zahlungsmethoden noch unvertraut oder nutzen aus Gewohnheit andere Optionen.

Verbesserte Kundenerfahrung

Auch wenn der Weg bis dahin noch weit scheint: Es ist davon auszugehen, dass sich Instant Payments in den kommenden Jahren immer stärker durchsetzen, den Zahlungsverkehr grundlegend verändern und neue Geschäftsmodelle ermöglichen wird. Dazu tragen unter anderem folgende Aspekte bei.

Instant Payment ermöglicht es Überweisungen nahezu in Echtzeit zu tätigen, was neben der Transaktionsgeschwindigkeit auch die Kundenzufriedenheit erheblich steigert. Zudem erlangt die Kundschaft so einen transparenten Überblick über ihr Finanzverhalten. Die Kunden sind unabhängig von den Öffnungszeiten ihres Geldinstituts. So können sie jederzeit und überall Zahlungen tätigen.



Foto: privat



Christian Raab, Director BFSI, Thoughtworks Germany GmbH, Hamburg

Die intuitive Nutzung von Instant Payment Apps macht das Bezahlen einfach und bequem. Und die sofortige Bestätigung von Zahlungen reduziert darüber hinaus das Risiko von Doppelzahlungen.

Neue Geschäftsmodelle

Kleine Beträge lassen sich schnell und einfach überweisen. Das ermöglicht neue Geschäftsmodelle für digitale Güter und Dienstleistungen. Wiederkehrende Zahlungen in Abonnementmodellen sind durch Instant Payment effizienter und einfacher zu gestalten. Zudem erlaubt Instant Payment die sofortige Abrechnung von On-Demand-Dienstleistungen wie beispielsweise Fahrten mit Ride-Sharing-Apps oder Lieferdiensten.

Unternehmen erhalten Zahlungen sofort und können ihre Liquidität besser planen. Durch die Automatisierung von Zahlungsprozessen können Unternehmen Kosten sparen. Instant Payment ermöglicht eine schnellere Abwicklung von Lieferketten und verbessert die Zusammenarbeit mit Lieferanten.

Indem Echtzeitzahlungen zur Verringerung der Bargeldnutzung beitragen, beschleunigen sie die Digitalisierung der Wirtschaft. Es entstehen neue Geschäftsfelder unter Payment-Service-Providern und Fintech-Unternehmen, die innovative Lösungen für den Zahlungsverkehr anbieten.

Stärkung der Finanzintegration

Instant Payment ermöglicht weiterhin auch Menschen ohne Bankkonto den Zugang zu Finanzdienstleistungen. So tragen Echtzeitzahlungen auch zur Förderung der finanziellen Inklusion in Entwicklungsländern bei.

Instant Payment hat also das Potenzial, einen positiven Wandel für Kundenschaft und Unternehmen herbeizuführen und sogar die gesamte Wirtschaft zu bewegen. Alle Beteiligten können aus der Einführung Instant Payment einen Nutzen ziehen. Verbraucher erhalten mehr Flexibilität und Komfort, Unternehmen profitieren von einer höheren Effizienz und neuen Geschäftsmodellen, Geldinstitute insgesamt von neuen Geschäftsfeldern und die Ge-

sellschaft von einer stärkeren finanziellen Inklusion und einer effizienteren Wirtschaft.

Technische und organisatorische Hürden überwinden

Doch bis es so weit ist, sind noch etliche Hürden zu überwinden. Die Vorgaben für Instant Payments umzusetzen, stellt Banken und Geldinstitute vor komplexe Herausforderungen. Diese beziehen sich dabei hauptsächlich auf die technische Umsetzung, organisatorische Anpassungen, regulatorische Vorgaben und die Kundenakzeptanz.

Die Integration von Instant Payments in die oft jahrzehntealten IT-Landschaften der Geldinstitute erfordert erhebliche Anpassungsarbeiten. Dies betrifft sowohl die Kernbankensysteme als auch die Schnittstellen zu anderen Zahlungsverkehrssystemen. Die Systeme müssen in der Lage sein, eine stark steigende Anzahl von Transaktionen in Echtzeit zu verarbeiten. Dies stellt hohe Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der IT-Infrastruktur. Und aufgrund des Echtzeitcharakters von Instant Payments sind besonders hohe Sicherheitsmaßnahmen erforderlich, um Betrugsversuche abzuwehren und die Kundendaten zu schützen.

Um Instant Payments einführen zu können, müssen Geldinstitute zahlreiche interne Prozesse anpassen. Dazu gehören etwa das Risikomanagement, das Zahlungsverkehrscontrolling oder der Kundenservice. Viele Mitarbeitende haben ihre Erfahrungen größtenteils mit den traditionellen Bezahlmethoden gesammelt. Daher müssen die Finanzunternehmen sie für den Umgang mit den neuen Zahlungssystemen schulen.

Aufwendige Compliance

Die Voraussetzungen für Instant-Payment-Angebote zu schaffen, verursacht hohe Investitionskosten für Geldinstitute, zum einen aufgrund der notwendigen technischen Anpassungen, zum anderen durch die entsprechende Schulung der Mitarbeitenden.

Die komplexen regulatorischen Anforderungen einzuhalten, stellt eine immense Herausforderung dar. Die Geld-

institute müssen sicherstellen, dass sie jede einzelne der zahlreichen Vorschriften einhalten. Zudem entwickeln sich die regulatorischen Anforderungen ständig weiter. Geldinstitute müssen in der Lage sein, sich schnell an diese Änderungen anzupassen – technisch wie organisatorisch.

Wer trägt die Kosten?

Viele Menschen sind noch nicht mit den neuen Zahlungsmethoden vertraut. Es ist wichtig, sie für die Nutzung von Instant Payments zu sensibilisieren. Die Geldinstitute stehen im Wettbewerb mit anderen Zahlungsdienstleistern, die oft bereits innovative Lösungen anbieten. Damit haben sie im Kampf um potenzielle Kundschaft einen Startnachteil.

Weitere Herausforderungen ergeben sich im Hinblick auf die Interoperabilität: Eine wichtige Voraussetzung für den Erfolg von Instant Payments ist es, dass Banken und Zahlungsdienstleister eine reibungslose Zahlungsabwicklung ermöglichen. Auch die Frage nach der Kostenübernahme ist noch offen. Können Geldinstitute die Kosten für Einführung und Betrieb von Instant Payments auf ihre Kundschaft umlegen – und wenn ja, wie? Vieldiskutierte Optionen sind aktuell beispielsweise, Bearbeitungsgebühren zu erheben oder die Aufwände in die Kontoführungsgebühren zu inkludieren. Hier den richtigen Weg zu wählen, ist also alles andere als banal.

Deutschland im internationalen Vergleich

Während die neue Richtlinie für die gesamte EU gilt, haben auch hier unterschiedliche Länder sehr verschiedene Voraussetzungen. Diese sind oft auf nationale Besonderheiten in den Finanzsystemen, regulatorische Rahmenbedingungen und digitale Infrastrukturen zurückzuführen.

Um das einmal am direkten Vergleich von Deutschland und Österreich als Beispiel zu demonstrieren: Der deutsche Bankenmarkt ist stark fragmentiert, mit einer Vielzahl von großen und kleinen Instituten. Dies kann die Koordinierung und Umsetzung von Instant Payments erschweren. Bei den Nachbarn aus Österreich dagegen ist der

Bankenmarkt etwas konzentrierter, was die Einführung neuer Zahlungsmethoden vereinfacht. Zudem hat Deutschland zwar in den letzten Jahren erhebliche Fortschritte in der Digitalisierung gemacht, steht im europäischen Vergleich allerdings immer noch mittelmäßig da. Österreich gilt dagegen als Vorreiter und hat bereits frühzeitig in die Entwicklung digitaler Zahlungslösungen investiert. Die Bevölkerung weist hier eine höhere Affinität zu digitalen Technologien auf und ist offener für neue Zahlungsmethoden.

Am deutlichsten sichtbar sind die Unterschiede jedoch im Vergleich mit den skandinavischen Ländern. Diese haben eine lange Tradition im Bereich digitaler Zahlungen und sind oft Vorreiter bei neuen Zahlungsmethoden. Bargeld spielt dort nur noch eine sehr untergeordnete Rolle. In Schweden deutete sich gar ein vollständiges Umschwenken auf bargeldloses Zahlen an. Zuletzt machte die schwedische Riksbank allerdings eine bemerkenswerte Rolle rückwärts und erklärte Bargeld für systemrelevant. Alternative Bezahlmöglichkeiten gibt es dort – anders als vielerorts in Deutschland – dennoch überall. Beim Bäcker, auf dem Volksfest oder dem Flohmarkt per Smartphone bezahlen? Kein Problem! Umgekehrt gibt es beispielsweise in den Niederlanden diverse Lokalitäten, die kein Bargeld mehr akzeptieren. Hier schwer vorstellbar – dort Alltag.

Die Bevölkerung mitnehmen

Bargeld-Alternativen stoßen in Deutschland auf deutlich mehr Widerstand als in anderen europäischen Ländern. Die Ursachen dafür sind mannigfaltig, unter anderem die starke Verwurzelung von Bargeld und die starke Präferenz dafür in bestimmten Bevölkerungsgruppen, Sorgen um den Datenschutz oder einfach das Beharren auf alten Gewohnheiten. Wie können Unternehmen hier einen Umschwung anstoßen?

Eine transparente Kommunikation hilft dabei, der Kundschaft die Hintergründe zu erläutern und ihre Bedenken zu minimieren. Unternehmen sollten daher klar und offen erklären, warum sie auf bargeldlose Zahlungen setzen. Zu den häufigsten Gründen gehören beispielsweise eine erhöhte Sicherheit, Effizienz, Umweltschutz und – wie sich

insbesondere während der Corona-Pandemie gezeigt hat – Hygiene. Wichtig ist ebenfalls, die Vorteile von Instant Payment aufzuzeigen: eine schnellere Zahlungsabwicklung, kontaktlose Transaktionen oder die Möglichkeit, digitale Belege zu erhalten. Auch Anreize wie Treueprogramme oder Rabatte für bargeldlose Zahlungen können die Kundschaft motivieren, auf Bargeld zu verzichten.

Um für mehr Sichtbarkeit zu sorgen, können Unternehmen aktiv an Sensibilisierungskampagnen teilnehmen. Dadurch lassen sich die Vorteile der bargeldlosen Zahlung in der Öffentlichkeit bekannter machen. Hierbei kann es hilfreich sein, mit anderen Unternehmen zu kooperieren. Denn gemeinsam mit weiteren Branchenakteuren lassen sich größere, effektivere Kampagnen durchführen, um die Akzeptanz von bargeldlosen Zahlungen zu erhöhen. Darüber hinaus sollten Mitarbeitende Schulungen absolvieren, um ihre Kundschaft bei Fragen zu den Bezahlssystemen unterstützen und etwaige Bedenken ausräumen zu können.

Ein Perspektivenwechsel – auf Banken- und Kundenseite – eröffnet oft neue Sichtweisen und Einblicke. Und aus eigener Erfahrung wissen alle: Eine unnötig komplizierte Nutzung ist abschreckend. Neue Bezahlssysteme müssen also mindestens so einfach funktionieren und leicht zu benutzen sein wie die bereits etablierten. Zudem sollten Unternehmen sicherstellen, dass die verwendeten Bezahlssysteme höchste Sicherheitsstandards erfüllen. So können sie Bedenken in Sachen Datenschutz und potenziellen Betrugsmöglichkeiten ausräumen. Ähnlich sieht es bei der Flexibilität der Zahlungsoptionen aus. Je mehr Unternehmen auf die individuellen Bedürfnisse ihrer Kundschaft eingehen können, desto besser. Neben Kartenzahlungen sind also immer auch weitere Optionen ein sinnvolles Angebot, etwa mobile oder kontaktlose Zahlungen.

Sofortzahlungssysteme in den USA: Ein Vorbild für Deutschland?

Auf bargeldlose Zahlungen umzustellen, ist ein Prozess, der Zeit und Geduld erfordert. Durch eine konsequente Kundenorientierung, transparente Kommunikation und eine aktive Gestaltung der

gesetzlichen Rahmenbedingungen können Unternehmen die Akzeptanz von bargeldlosen Zahlungen in Deutschland steigern und sich langfristig von den Wettbewerbern abheben.

Die Federal Reserve Bank (Fed) hat in den USA im Juli 2023 mit Fed Now einen eigenen Sofortzahlungsdienst an den Start gebracht. In Europa ist immer wieder die Rede von einem digitalen Euro – doch der ist von einer Einführung noch weit entfernt. Deutsche Geldinstitute können daher anhand des Fed-Now-Starts wertvolle Erkenntnisse gewinnen und auf deren Basis ihre eigenen Instant-Payment-Systeme weiterentwickeln und optimieren.

Zu den wichtigsten Faktoren eines reibungslos funktionierenden Systems gehören unter anderem:

- eine schnelle, zuverlässige Abwicklung,
- klare regulatorische Rahmenbedingungen,
- die Integration in Bestandssysteme sowie die Kundenorientierung.

So hat Fed Now etwa gezeigt, dass Echtzeitzahlungen nicht nur technisch machbar sind, sondern auch äußerst zuverlässig sein können. Deutsche Finanzinstitute sollten daher sicherstellen, dass ihre Systeme in der Lage sind, Transaktionen ebenso schnell und fehlerfrei abzuwickeln. Die Fed hat zudem einen klaren regulatorischen Rahmen für Fed Now geschaffen, der Rechtssicherheit und Transparenz bietet. Das könnte als Vorbild dienen: Denn auch deutsche Finanzdienstleister würden von einer klaren und stabilen Regulierung profitieren, um Investitionen in Instant-Payment-Infrastrukturen zu rechtfertigen.

Angesichts der vorhandenen Legacy-Systeme sind Infrastrukturen ohnehin eine große Herausforderung. Für deutsche Geldinstitute ist es daher unerlässlich, ihre Instant-Payment-Systeme nahtlos in die bestehenden IT-Landschaften zu integrieren, um eine reibungslose Abwicklung zu gewährleisten. Fed Now ist das gelungen.

Die Entwicklung von Fed Now hatte das explizite Ziel, vorhandene Kundenbedürfnisse zu erfüllen. Von diesem Ansatz sollten deutsche Geldinstitute lernen und ihre Instant-Payment-Ange-

bote konsequent an den Bedürfnissen ihrer Kundschaft ausrichten. Eine einfache, intuitive Nutzung muss hier das oberste Gebot sein.

Fed Now bietet deutschen Geldinstituten wertvolle Anregungen, um ihre Instant-Payment-Angebote weiterzuentwickeln. Durch eine konsequente Kundenorientierung, eine offene Haltung gegenüber neuen Technologien und eine enge Zusammenarbeit mit anderen Akteuren können deutsche Finanzdienstleister dessen Erfolg zum Vorbild nehmen und ihre eigene Wettbewerbsfähig-

keit stärken. Zu den nächsten Schritten sollten nun gehören:

- die Einführung von Instant Payments weiter vorantreiben, um den Anschluss an internationale Standards zu behalten;
- mit anderen Geldinstituten eng kooperieren, um einheitliche Standards und eine hohe Interoperabilität zu gewährleisten;
- in moderne IT-Systeme investieren, um die Anforderungen von Instant Payments zu erfüllen;

– die Mitarbeitende für den Umgang mit den neuen Technologien und Prozessen schulen;

– den Dialog mit der Bundesbank suchen, um den regulatorischen Rahmen und die Förderung von Innovationen mitzugestalten.

Angesichts der durch die EU gesetzte Frist sollten Geldinstitute dabei zügig voranschreiten, um die Regulierung rechtzeitig zu erfüllen. Denn davon profitieren am Ende sowohl sie selbst als auch ihre Kundschaft. ■